

Liebe Studierende,

aus unterschiedlichsten Gründen habt ihr euch dazu entschlossen (unter anderem) Volkswirtschaftslehre zu studieren. Der eine oder andere ist vielleicht bereits nach der ersten Woche entzaubert, ist enttäuscht vom starren Vorlesungsformat, welches kaum Raum zum selbstständigen Denken lässt, sondern den Zuhörenden mit einem scheinbar unfehlbaren Grundstock an quasi-naturwissenschaftlichen Gegebenheiten vertraut zu machen versucht, oder zweifelt gar ob er die richtige Studienrichtung gewählt hat.

Bevor ihr jedoch in Frustration und Resignation versinken solltet, möchten wir ein paar Worte an euch richten: Falls ihr euch fehl am Platz vorkommen solltet oder gelehrten Theorien gegenüber abgeneigt seid, weder euch mit dem *homo oeconomicus* identifizieren könnt, noch der Meinung seid, dass Unternehmen allein ihren Profit maximieren sollten, heißt das noch lange nicht, dass ihr euch nicht mit Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaften auseinandersetzen solltet - im Gegenteil.

Die Wirtschaftswissenschaften und im Speziellen die Volkswirtschaftslehre (VWL) durchlebt derzeit eine Phase der Aufklärung, in der langsam alte und verkrustete Strukturen aufgebrochen werden. Ganz gleich, ob man der insbesondere in Deutschland, aber auch international, fast ausschließlich gelehrten (Das heißt nicht, dass sie auch die Forschung im gleichen Maße dominiert) neoklassischen Lehre zustimmen will oder nicht, die VWL hat ein fundamentales Problem: Sie lässt kaum eine andere Lehrmeinung als den Mainstream zu. Entsprechend dem Motto: „Du sollst keinen Gott neben mir haben“, wird die Mainstreamlehre der VWL deshalb von Kritikern als Ideologie, als Dogma bezeichnet. Berufungskommissionen für (Wirtschafts-) Lehrstühle favorisieren Mainstreamökonomien, Dissertationsvorhaben mit alternativen ökonomischen Ansätzen werden oftmals unterbunden und Studierende werden im Grundstudium nicht mit anderen Lehrmeinungen konfrontiert, geschweige denn zum kritischen Hinterfragen angeregt. Ganz im Gegenteil, man hat eher das Gefühl, dass von der Seite der Lehrenden in den meisten Fällen alles getan wird den Studierenden den Eindruck zu vermitteln, die präsentierten Grundsätze seien alternativlos.

Um aus diesem Teufelskreis auszubrechen haben wir im Dezember 2010 die Hochschulgruppe (HSG) „Impuls. Für eine neue Wirtschaft.“ an der Universität Erfurt gegründet.

Als Hochschulgruppe versuchen wir auf eine pluralistische Volkswirtschaftslehre hinzuarbeiten.

Der erste Schritt hierbei ist uns selbst, abseits von Lehrveranstaltungen, mit alternativen Ansätzen der VWL auseinander zu setzen und diese unter Studierenden zu verbreiten. Wir wollen dabei das alte nicht durch ein neues Dogma ersetzen, sondern euch Studierenden die Möglichkeit geben, euch selbst kritisch mit Inhalten auseinander zu setzen. Nur auf dieser Basis könnt ihr eine vernünftige, persönliche Entscheidung bezüglich erlernter Theorien und Lehrmeinungen treffen.

Wir sind der Auffassung, dass Pluralität dem Prinzip der Wissenschaft angehört. Daher kann keine ernstzunehmende Sozialwissenschaft aus nur einer einzigen Lehrmeinung bestehen. Viele Mainstream-Ökonomen erwecken jedoch den Eindruck, als wären sie gerne Naturwissenschaftler, als erforschen sie die Naturgesetze der Wirtschaft. Doch so eine Wirtschaft existiert nur in Modellen, abseits von der Realität, abseits von Faktoren die in Mainstream Theorien hartnäckig ignoriert werden, wie der geschichtlichen Entwicklung, den sozialen Strukturen, dem emotionalen Verhalten von Individuen, usw.

Dani Rodrik, VWL-Professor an der Harvard University, bringt es eigentlich sehr gut auf den Punkt, wenn er in einem lesenswerten Aufsatz schreibt:

“The fault lies not with economics, but with economists. The problem is that economists (and those who listen to them) became over-confident in their preferred models of the moment: markets are efficient, financial innovation transfers risk to those best able to bear it, self-regulation works best, and government intervention is ineffective and harmful. They forgot that there were many other models that led in radically different directions. Economics is really a toolkit with multiple models - each a different, stylized representation of some aspect of reality. One's skill as an economist depends on the ability to pick and choose the right model for the situation.”¹

¹<http://www.hks.harvard.edu/news-events/news/commentary/blame-the-economists#>

Ähnliche Gedanken lassen sich bei vielen anderen Ökonomen finden, wie auch bei dem vermutlich bekanntesten Ökonomen der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, John Maynard Keynes:

“Economics is a science of thinking in terms of models joined to the art of choosing models which are relevant to the contemporary world.”

Diese Vielzahl an Modellen wird man in den Einführungsveranstaltungen leider nicht finden. Aber wir freuen uns, wenn wir sie mit euch gemeinsam in der großen Welt der vielfältigen ökonomischen Theorien aufspüren können.

In den kommenden Wochen werden wir auf unserer Website (www.impuls-wirtschaft.jimdo.com) wöchentliche Einblicke liefern, in die Pluralität der Theorien, welche das Fach der VWL bereithält.

In der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt gibt es glücklicherweise Vertreter von mehr als einer Lehrmeinung. Neben der weit verbreiteten neoklassischen Theorie, kann man Elemente des Institutionalismus und des behavioristischen Ansatzes finden.

Wir hoffen, dass unsere Beiträge zu den einführenden Lehrveranstaltungen der Volkswirtschaftslehre den Blick für die unterschiedlichen Theorien und Herangehensweisen an ökonomische Probleme schärfen und Interesse für die Erweiterung des Horizonts wecken.

Für Fragen, Kritik und Rückmeldungen sind wir offen und dankbar.

Jede/r die/der sich einbringen möchte ist herzlichst willkommen!

Eure Hochschulgruppe Impuls. Für eine neue Wirtschaft.